

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1979)

Artikel: Musik unseres Jahrhunderts
Autor: Kläy, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

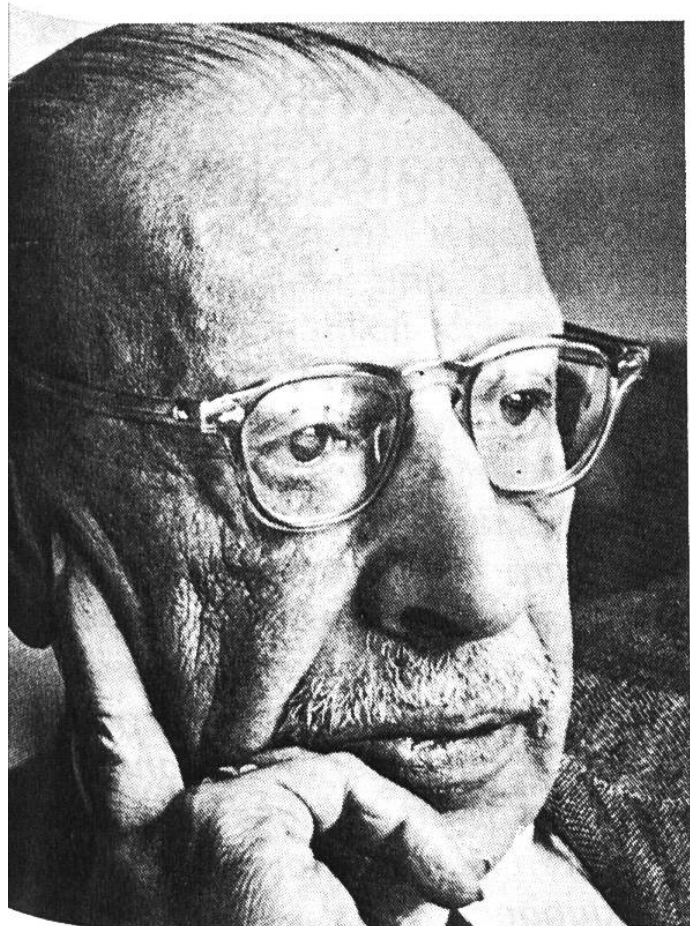
Musik unseres Jahrhunderts

2. Teil des kleinen Überblicks der Musikgeschichte (vgl. Schatzkästlein 1978)

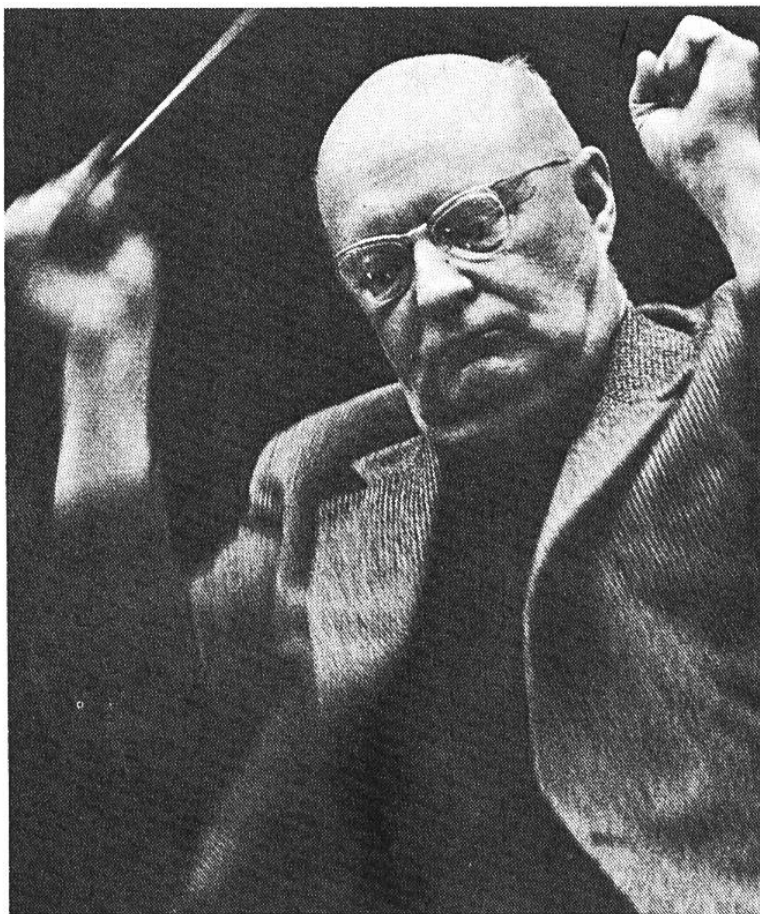
Impressionismus: Das Wort taucht 1874 in der französischen Malerei auf und wurde wenig später, etwas missverstanden, auf die Musik von Claude Debussy angewandt. Missverstanden insofern, als Werke wie «La Mer» (1905) nicht die Natur beschreiben wollen, sondern – nach Debussys eigenen Worten – «vielmehr ein geheimnisvoller Zusammenklang zwischen der Natur und unserer Einbildungskraft» sind. Ein anderer wichtiger Impressionist war Maurice Ravel. Beide Komponisten haben neben Orchester- und Kammermusik besonders viele Klavierwerke geschaffen. **Plattentips:** Debussy «Children's Corner» – Suite für Klavier (A. Benedetti Michelangeli/DG 2530 196). Ravel «Ma Mère l'Oye» – 5 Kindermärchen für Orchester (P. Boulez/New Yorker Philh./CBS 76 306).

Expressionismus: Auch dieses Wort erschien zuerst in der französischen Kunstszene, wurde dann in Deutschland übernommen und ebenfalls für Literatur und Musik gebraucht. In der expressionistischen Musik ist der Ausdruck wichtigstes Anliegen, es geht dem Künstler nicht so sehr um «Schönheit» als um «Wahrheit» seiner Werke. Zum Expressionismus zählt man die frühen Werke Schönbergs, Bergs und Weberns, ferner Kompositionen von Skrjabin, Busoni, Strawinsky und Bartók zwischen 1908 und 1922. **Plattentip:** Strawinsky «Le Sacre du Printemps» (Claudio Abbado/London Symph. Orch./Philips 6747 010).

Zwölftonmusik: Spätromantik, Impressionismus und Expressionismus höhlten die Fundamente des jahrhundertealten tonalen Musikgebäudes aus. Arnold Schönberg durchheilte diese Entwicklung in seinem Schaffen und suchte nach einer neuen Ordnung. 1922 sagte er zu seinem Schüler Josef Rufer: «Ich habe eine Entdeckung gemacht, durch welche die Vorherrschaft der deutschen Musik für die nächsten hundert Jahre gesichert ist.» So arrogant und deutschtümelnd diese Behauptung klingen mag: Schönberg behielt weitgehend recht damit. Seine Methode der «Komposition mit zwölf nur auf-



Igor Stravinsky.



Paul Hindemith.

einanderbezogenen Tönen» wirkt bis in unsere Zeit hinein. Schönbergs wichtigste Schüler, Alban Berg und Anton Webern, entwickelten diese Kompositionsweise in ganz persönlicher Weise. Worum geht es in der Zwölftonmusik? Alle 12 Halbtöne sind gleichberechtigt, es gibt kein Do mehr, das alle übrigen Töne beherrscht. Das Grundmaterial ist eine Reihe, in der die 12 Halbtöne nach bestimmten Grundsätzen geordnet sind. Wer Zwölftonmusik hören will, muss das mit neuen Ohren tun, muss sich frei

machen von der Erwartung auf «schöne» Melodien oder Dreiklangsfolgen. Dafür darf er sich freuen über vielfältig-frische Tonbeziehungen, Klangfarben, Rhythmen und dynamische Abstufungen. Zwölftonmusik verlangt volle Aufmerksamkeit. Leute, welche nur oberflächlichen Musikgenuss oder «Zerstreuung» suchen, finden in dieser Musik bloss ein scheussliches Dornengestrüpp spitzer Töne und wüster Klänge. **Plattentip:** Webern Klaviermusik (B. Mazzena/EMI 1 C 065 95 058).



Karlheinz Stockhausen.

Andere Richtungen und Komponisten:

Neoklassizismus: Gilt vor allem für Werke Strawinskys zwischen 1918 und 1950. Strawinsky griff auf ältere Musik (Bach, Pergolesi, Tschaikowsky) zurück und machte daraus etwas Neues. **Plattentip:** Strawinsky «Pulcinella»-Suite (N. Marriner/Academy of St. Martin-in-the-Fields/Teldec 6.41 690).

Paul Hindemith: Lehnte die Zwölftontheorie ab, schrieb «Gebrauchsmusik» und versuchte, Tonalität auf seine Weise neu zu ordnen. **Plattentip:** «Ein Jäger aus Kurpfalz» (Moskauer Kammerorchester/Eurodisc 79 857).

Serielle Musik: Weiterentwicklung der Zwölftonkomposition (Messiaen, Boulez, Stockhausen). Weitere wichtige Tendenzen der aktuellen Musik finden sich im folgenden Interview mit dem Schweizer Komponisten Urs Peter Schneider.

Walter Kläy

An der Ewigkeit herummeisseln

Interview mit dem Komponisten und Musiker Urs Peter Schneider

Herr Schneider, der Anschluss an den vorausgehenden Artikel ergibt sich durch den Namen Stockhausen. Sie haben kurz bei ihm studiert und gehören zu den namhaften Schweizer Komponisten der Gegenwart. Welches sind die neuesten kompositorischen Entwicklungen?

In den fünfziger und sechziger Jahren hatten die meisten fortschrittlichen Komponisten eine panische Angst, hinter den von Webern erreichten Stand zurückzufallen. Ihre Partituren waren kompliziert und übertrafen sich gegenseitig an Vielfalt. Ich nenne als Beispiele nur Pierre Boulez, Luigi Nono, György Ligeti, Henri Pousseur und Karlheinz Stockhausen. Etwa um 1968 setzte eine Umkehr ein. Was bis anhin fast unverständlich und wissenschaftlich klang, wurde nun direkter, unverblümter, oft gar unterhaltend. Starke Anregungen kamen dabei aus Amerika von John Cage, Christian Wolff und Morton Feldman. Sie führten bis hin zu